Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespalten Zeile.

№ 18. Sonnabend den 22. Januar. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 21. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gefreiten Schubert des 2. Husarenregiments (2. Leib-Husaren-Regiments) das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Legationssekretair Freiherrn Adalbert von Rosenberg die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Regierungs- und Schulrath Saegert, Direktor der Taubstummen-Anstalt in Berlin, neben seinen gegenwärtigen Amtsverhältnissen, zum General-Inspektor des Taubstummenwesens mit dem Range eines Raths dritter Klasse; so wie den bisherigen Staatsanwalt Morgenbesser zu Insterburg zum Direktor des Kreisgerichts zu Johannisburg; desgleichen die Obersteuerinspektoren, Regierungs-Assessor Kapler in Kreuznach und von Müllenheim in Lübben, zu Steuerräthen zu ernennen.

Der Notariatskandidat Johann Peter Edmund Kreche zu Koblenz ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Eupen, im Landgerichtsbezirk Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Eupen, ernannt worden.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senft von Pilsach, ist von Stettin hier angekommen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Dirschau, den 20. Januar. Weichseltrajekt seit gestern Abend ganz unterbrochen. Bald starker Eisgang, bald Eisstopfung. Das Wasser steigt noch immer, ist jetzt 13′ 5″ hoch. Bei Czerwinsk noch Uebersatz mit kleinem Kahne; daher der heutige Schnellzug von Berlin Vormittags Briefe nach Ostpreußen dort abgeben wird.

Paris, den 18. Januar. Einem sehr verbreiteten Gerüchte zufolge soll der Kaiser in einem am vergangenen Sonntag außerordentlich berufenen Ministerkonseil seinen Entschluß erklärt haben, Fräulein von Montijo als Gattin auf den Thron zu erheben.

Deutschland.

☾ Berlin, den 20. Januar. Das gestrige Hoffest, das überaus glänzend war, währte bis 2 Uhr Nachts (s. unt.). Das Souper war diesmal nur einfach und bestand aus Suppe, Gemüse und Braten. Unter den Königlichen Gästen befanden sich auch viele Kammermitglieder. Von den Posener Abgeordneten wurden mir als anwesend genannt: v. Bärensprung, Guderian, v. Hiller, v. Taczanowski rc. — Heute Abend hat der Graf v. Redern seine Salons geöffnet. Die Soiréen des gräflichen Hauses sind immer äußerst glänzend und erfreuen sich, weil sie jederzeit etwas Außergewöhnliches bieten, eines ausgezeichneten Rufes. Das heutige Fest werden Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren; ebenso werden sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die hier anwesenden hohen Fremden anwesend sein.

Auf des Königs Geheiß findet morgen abermals bei Kunersdorf im Grunewald eine Hofjagd statt. Die Mitglieder der Königlichen Familie nehmen an derselben Theil; ebenso sind mehrere Generale und der Ministerpräsident und der Finanzminister, welche beide nur von den Ministern den Gebrauch des Jagdgewehrs kennen, geladen. Das Diner wird nach der Jagd im Königlichen Schlosse zu Potsdam eingenommen.

Der Prinz Carl, welcher jetzt endlich so weit wieder hergestellt ist, daß er, wird er geführt oder bedient er sich der Krücken, gehen kann, besuchte auch gestern wieder das Theater und wohnte dem Concert, in welchem die Milanollo mitwirkte, und der Aufführung des Lustspiels: „das Liebesprotokoll" bei. Heute Mittag machte der Prinz in Begleitung seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Louise, eine Spazierfahrt. Die Prinzen Albert und Friedrich führten den Rekonvalescenten zum Wagen und waren ihm beim Einsteigen behülflich. Das Publikum, das sich unterdeß an der Rampe des Palais versammelt hatte, begrüßte den Prinzen, sobald er aus der Thür trat, in wahrhaft herzlicher Weise.

Von der Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder der von den Städten Posen, Breslau, Glogau, Lissa rc. erwählten Deputation habe ich Ihnen bereits Mittheilung gemacht. Dieselbe hält hier häufige Zusammenkünfte, in welchen die Schritte berathen werden, die zum Ziele führen können. Einzelne Mitglieder haben bereits mit sämmtlichen Ministern in Betreff des sofortigen Baues der Bahn von Posen nach Breslau Besprechungen gehabt und von allen ist ihnen eine nachdrückliche Unterstützung ihres Gesuchs zugesichert worden. Der Handelsminister v. d. Heydt, welcher sich bekanntlich für den sofortigen Bau dieser Bahn schon wiederholentlich nachdrücklich ausgesprochen, hat, wie ich höre, heut Sr. Majestät in dieser Angelegenheit Vortrag gehalten und wird wahrscheinlich schon morgen die Deputation empfangen. Den Mitgliedern der Deputation für die Stadt Posen, den Abg. v. Bärensprung und Guderian, hat sich noch der Abg. v. Taczanowski angeschlossen.

In der heutigen Sitzung der 2. Kammer übergiebt der Finanzminister den Staats-Haushalts-Etat pro 1853 zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme, nachdem einzelne Etats bereits schon früher von ihm eingereicht worden sind; ferner die Rechnung des Staats-Haushalts-Etats pro 1850, die jetzt von der Ober-Rechnungs-Kammer revidirt worden ist. Der Handelsminister bringt im Verein mit dem Finanzminister den Entwurf eines Gesetzes über die von den Eisenbahnen zu entrichtenden Abgaben; es ist der unveränderte Gesetz-Entwurf, welcher schon einmal dem Hause vorgelegen, aber unerledigt geblieben ist; 2, ein Gesetz der Stempelung der Waagen im öffentlichen Verkehr und 3, ein Gesetz über die Erleichtung des Lootsenzwanges in Preußen und Pommern. Der Justizminister legt auf den Tisch des Hauses ein Gesetz zur Beseitigung von Kompetenzstreitigkeiten der Gerichte nieder. Nach einer etwas lebhaften Diskussion wird von der Kammer, wie die Verfassungs-Commission in ihrem Berichte über die Verordnung vom 4. August v. J. wegen Bildung der Ersten Kammer vorgeschlagen, die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Verordnung anerkannt und die nachträgliche Genehmigung ertheilt. Die Vorbehalte, welche die 1. Kammer gemacht, finden in diesem Hause keine Zustimmung. Der Gesetz-Entwurf vom 27. Oktober 1852, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften über die Breite der Radfelgen auf anderen Straßen und Wegen, wird, dem Antrage der Commission gemäß, ohne jede Diskussion genehmigt. — Die nächste Sitzung ist Montag 12 Uhr Mittags. Tagesordnung: Antrag des Grafen v. d. Goltz: die Kammer wolle beschließen: „der Ersten Kammer den Vorschlag zu machen, daß sie die Berathung über einen, durch ihren Beschluß zu bestimmenden Theil der, beiden Kammern gleichzeitig vorliegenden Gesetz-Entwürfe, auf Abänderungen der Verfassung und die Verordnung vom 4. August v. J., so wie auf die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung bezüglich, aussetze und denselben der 2. Kammer zur vorgängigen Berathung überlasse," und der 2. Bericht der Petitions-Commission. In demselben wird gleich wie in der 1. Kammer von der Commission dem Hause empfohlen, über die bekannte Petition des Kreisgerichts-Secretairs Haase zu Rawicz zur Tagesordnung überzugehen, weil Petent die Bescheide, über welche er sich beschwert, nicht eingereicht und auch sonst die Richtigkeit der von ihm vorgetragenen Thatsachen durch Beweismittel nicht unterstützt hat. — Der Magistrats-Diätar Johann Przybylski zu Posen hat seine Petition vom 28. November 1852 erneuert und vertheidigt seine religiös-schwärmerischen Visionen.

Berlin, den 20. Januar. Zu dem gestrigen Hoffeste, Ball und Souper bei Ihren Königl. Majestäten im Weißen Saale des hiesigen Schlosses waren gegen 1200 Einladungen ergangen.

Ihre Majestäten erschienen um 8½ Uhr und wurden von den in der Brandenburgischen Kammer versammelten Prinzen und Prinzessinnen Königl. Hoheiten empfangen. Inzwischen war die Gesellschaft durch den Rittersaal eingetreten und hatte sich nach dem Saale begeben, wo der Thee servirt wurde. — Gegen 9 Uhr erhoben sich Ihre Majestäten, unter Vortritt der Hof Chargen, begleitet von den Königl. Prinzen und Prinzessinnen, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, nach dem Weißen Saale und eröffneten den Ball mit einer Polonaise, nach welcher Ihre Majestäten der König und die Königin sich die noch nicht präsentirten Fremden vorstellen zu lassen geruhten.

Nunmehr folgten die Gesellschafts-Tänze, während welcher Ihre Majestäten Sich in der Gesellschaft huldreich unterhielten.

Um 11½ Uhr war in den verschiedenen Gemächern das Souper servirt. Ihre Majestäten nahmen in dem Rittersaale Platz; für die jüngere tanzende Gesellschaft waren die Tafeln in der Bildergallerie reservirt.

Nach aufgehobenem Souper wurde der Tanz noch bis 1½ Uhr fortgesetzt. (St.-A.)

— Der hiesige Freihandelsverein hielt am vergangenen Sonnabend in dem Tietzschen Lokale Unter den Linden seine jährliche Generalversammlung. Der Vorstand erstattete Bericht über eine in Umlauf gesetzte Adresse an das Staatsministerium, zu welcher zahlreiche Unterschriften eingegangen sind. Die Adresse, deren Hauptstellen schon durch die Zeitungen abgedruckt worden sind, dringt bekanntlich darauf, daß Preußen einen ermäßigten Finanz-Zolltarif für sich erlassen, und dann ruhig abwarten möge, welche Deutsche Staaten sich auf dieser volkswirthschaftlichen Basis zur Zolleinigung mit Preußen bereit finden werden. Die Urheber dieser Adresse hielten es für wünschenswerth, daß sie nicht allein von dem kleinen Kreise des hiesigen Freihandelsvereins allein ausginge, sondern zum Ausdruck einer möglichst allgemeinen Stimmung werde; sie ließen daher keinen Beschluß darüber im Verein fassen, sondern theilten dieselbe nur zur Kenntnißnahme und beliebiger Unterzeichnung den Mitgliedern mit. Gegen dieses Verfahren protestirte indessen Herr v. Patow, welcher mit der Tendenz der Adresse sich nicht einverstanden erklärte, und es für unstatthaft fand, daß ein Dokument, welches nicht vom Vereine adoptirt sei, durch den Vorstand verbreitet werde, und trotz der gegebenen Erklärung des Sachverhaltes, als vom Vereine ausgehend, in der öffentlichen Meinung gelte. Einige Mitglieder sprachen in demselben Sinne, andere dagegen. Schließlich nahm Herr v. Patow einen von ihm gestellten bezüglichen Antrag zurück und behielt sich für seine Person die nöthigen Schritte vor. Darauf wurde der Jahresbericht des Hamburger Freihandelsvereins erwähnt; auch bei dieser Gelegenheit tadelte Herr v. Patow die von einigen Freihändlern befolgte Agitation gegen Widerherstellung oder Ausdehnung des Zollvereins, dessen Entwickelung, trotz des schutzzöllnerischen Tarifs, er dem Freihandelsinteresse für ersprießlich hielt.

— Die heutige „Feuerspritze", das neue humoristische Journal von E. Kossak, theilt folgenden hübschen Scherz mit: „Nach Frankfurt an der Oder kommt vor 14 Tagen aus Berlin ein Engländer, steigt in einem der dortigen ersten Hotels ab, lebt 8 Tage sehr vergnügt, d. h. spricht mit Niemand ein Wort, sondern besucht täglich mit seinem „Guide" unterm Arm die Oderbrücke, die Nicolaikirche und durchwandert die Straßen der Stadt, jedes Haus aufmerksam betrachtend. Eines Morgens bricht er endlich sein räthselhaftes Schweigen und fragt den Wirth: „Wuo ist Buondestag?" Der schlaue Hotellier zuckt die Achsel und schüttelt den Kopf, als verstände er die Frage nicht.

Wohnungs-Statistik.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Ostf.-Ztg. einen sehr schätzbaren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Das Wohnungsbedürfniß ist, namentlich in den nördlichen Klimaten, ein so dringendes und unabweisliches, daß nichts einen klareren Einblick in die wirthschaftlichen Zustände der großen Masse der Bevölkerung gewährt, als die Statistik der Wohnungen. Gleichwohl ist dieses Gebiet der Statistik noch verhältnißmäßig wenig angebaut. Wir wissen viel genauer, wie viel Seide, wie viel feines Gewürz und wie viele Leckerbissen alljährlich verzehrt werden, als, wie bequem, gesund und behaglich die Masse der Bevölkerung wohnt. In Hübner's statistischem Jahrbuche nimmt die Statistik der Frequenz der Universitäten einen größern Raum ein, als die Statistik der Wohnhäuser. Wir wissen allerdings, das in Preußen 1816 auf 6,73 Menschen, 1819 auf 8,40 Menschen ein Wohnhaus kam; aber ob dies eine Verbesserung oder Verschlechterung des Zustandes andeutet, läßt sich den stummen Zahlen nicht ansehen, da zahlreich bewohnte, mehrstöckige Häuser oft ein besseres Obdach gewähren, als Hütten, die nur eine Familie fassen, und auf der andern Seite übermäßig angefüllte Arbeiterviertel der Gesundheit nachtheiliger sind, als die Lehmhütten der ärmsten Häusler. Die offizielle Statistik giebt nur die Zahl der Häuser, und nicht die der Wohnungen und das Verhältniß beider an, läßt uns daher völlig im Dunkeln tappen. Auch die Versicherungssumme der Häuser, die von 707 Mill. oder 259 Rt. per Haus im J. 1828, auf 1230 Mill. oder 350 Rt. per Haus im J. 1849 stieg, giebt keinen sichern Anhaltspunkt, da sich seit jenem Jahre die Sitte, sein Haus zum vollen Werthe zu versichern, erst eingebürgert hat.

Berlin ist die einzige Stadt, über deren Wohnungen uns eine reichhaltige Statistik zu Gebote steht, indem sich von Jahr zu Jahr Zahl und Miethswerth der bewohnten und unbewohnten Quartiere genau nachweisen läßt. Wir werden die Berliner Wohnungsstatistik weiterhin noch benutzen, jedoch zunächst unsern Lesern einen schätzenswerthen Beitrag vorführen, den die Wohnungsstatistik in neuester Zeit erfahren hat. Den Vorlagen über die Grundsteuerausgleichung ist nämlich in diesem Jahre eine Zusammenstellung des Miethswerths der Häuser aller servispflichtigen Städte der östlichen Provinzen beigefügt. Da diese Statistik in allen Städten, außer Berlin, nicht auf Steuerlisten, sonder auf vorläufigen Schätzungen beruht, so kann sie auf allzugroße Genauigkeit keinen Anspruch machen. Auch die offizielle Denkschrift nimmt an, daß die Städte außer Berlin wohl durchweg zu niedrig eingeschätzt seien, und setzt, um zu einem richtigeren Vergleiche zu kommen, von dem genau ermittelten Miethswerthe der Berliner Wohnungen 10 pCt. ab. Wir würden es aus demselben Grunde für richtiger halten, den Miethswerthen der übrigen Städte 10 pCt. hinzuzufügen, ziehen es jedoch vor, zunächst die Zahlen genau so zu geben, wie die officielle Statistik sie bietet. Jeder, den es interessirt, mag zunächst für die ihm bekannten Ortschaften die Richtigkeit der Zahlen prüfen.

Wir führen zuvörderst von den 393 verglichenen Städten diejenigen an, welche über 10,000 Einwohner (nach der Zählung von 1849) haben, und berechnen für jede den durchschnittlichen Miethswerth der Gebäude auf den Kopf der Bevölkerung und auf die Familie, zu 4½ Köpfen, so daß letztere Zahl angiebt, wie viel durchschnittlich jede Familie für Wohnung und Wirthschaftsräume jährlich ausgiebt.

Namen der Städte.	Einwohnerzahl (1849).	Miethswerth der Gebäude. Rthlr.	Durchschnittlich auf den Einwohner. Rthlr.	Durchschnittlich auf die Familie. Rthlr.
Berlin (ohne Abzug der 10%)	423992	7229835	17,05	76,725
Breslau	110702	1791855	16,19	72,855
Königsberg	75240	1007370	13,39	60,255
Danzig	63917	558395	8,73	39,185
Stettin	47202	879510	18,63	83,835
Potsdam	39864	400000	10,03	45,135
Frankfurt	29969	485280	16,19	72,855
Elbing	21637	144194	6,66	29,974
Brandenburg	18309	122870	6,71	30,195
Neisse	17164	111435	6,19	29,205
Glogau	15336	138000	9,00	40,500
Liegnitz	14934	153995	10,31	46,395
Burg	14673	71970	4,90	22,050
Tilsit	14588	96101	6,59	29,655
Schweidnitz	13850	96735	6,98	31,410
Prenzlau	12985	81350	6,25	28,135
Landsberg a. W.	12630	81665	6,47	29,115
Stargard in Pomm.	12127	107870	8,89	40,005
Brieg	12115	75875	6,26	28,170
Memel	10779	126519	11,74	52,830
Grünberg	10587	26233	4,37	20,565
Stolp	10583	55735	6,21	27,945
Glatz	10564	65795	6,23	28,035
Graudenz	10093	34861	3,45	15,525

Ein oberflächlicher Ueberblick dieser Zahlen schon läßt erkennen, daß der Miethswerth der Wohnungen mit den Bevölkerungszahlen der Städte abnimmt. Die kleineren Städte, welche oben nicht aufgeführt sind, nähern sich schon dem flachen Lande. So hat das Städtchen

Da kommt ein anderer Engländer mit Familie angefahren. Die beiden Landsleute sprechen kurze Zeit mit einander, und sofort befiehlt der erstere, augenblicklich zu packen und seinen Koffer nach der Eisenbahn zu bringen. Nach einer Stunde war er auf dem Wege nach Frankfurt am Main, in welcher Stadt er sich seit acht Tagen zu befinden glaubte.“

— Die Arnheim'schen feuer- und diebsfesten eisernen Geldschränke sind bereits überall verbreitet, haben aber nicht allein für die Langfinger, sondern auch für unvorsichtige Eigenthümer allerlei Fährlichkeiten. So mußte der geschickte Verfertiger kürzlich durch den Telegraphen von einem Bromberger Kaufmann ersucht werden, eiligst einen mit dem Geheimniß vertrauten Gehülfen dahin zu schicken, da — der Schlüssel zu dem gekauften Schrank verloren gegangen war.

— Der frühere Gesandte in Madrid Graf Raczyński beabsichtigt dem Vernehmen nach 'sich hier häuslich niederzulassen; wenigstens hat derselbe hierzu viele Vorbereitungen treffen lassen.

— Der bekannte Arzt für Stotternde, Dr. Lichtinger, hat wieder eine merkwürdige Cur vollendet, indem er einen jungen Mann von 20 Jahren, der von Jugend an gestottert hatte und zwar in den letzten 13 Jahren in solchem Grade, daß er sich zuletzt nicht mehr anders als schriftlich mitzutheilen im Stande war, vollständig geheilt hat.

Danzig, den 18. Januar. Das „D. D.“ berichtet: Während der im vorigen Sommer hier stattgefundenen Missions-Andachten der Jesuiten-Patres trat eine junge Dame, die Tochter des pensionirten Lieutenant Tietz, aus reformirter Familie, zur katholischen Kirche über, weil dieselbe den Beruf in sich fühlte, barmherzige Schwester zu werden. Bald darauf trat diese 21—22jährige bluhende Jungfrau eine Reise in die Provinz an, um milde Gaben für das hiesige Krankenhaus zu St. Marien zu sammeln, und ihre erste Sammlung bestand in 150 Thalern. Darauf reiste dieselbe in das katholische Ermeland, von wo sie am Neujahrstage mit 400 Thalern und verschiedenen Utensilien zurückkehrte. Gestern vor vierzehn Tagen hat diese Dame nun eine größere Reise durch den Preußischen Staat angetreten, um Beiträge für das obenerwähnte neu eröffnete Krankenhaus zu sammeln, und ist es derselben gelungen, vor einigen Tagen eine Audienz von längerer Dauer bei Ihrer Majestät der Königin zu erhalten; Hochdieselbe hat besagte Jungfrau zum Verweilen in Berlin bestimmt und thätige Beihülfe zu verheißen die Gnade gehabt. Nach beendigter Rundreise will Fräulein Tietz in das Ordenshaus der barmherzigen Schwestern zu Trier als Novize eintreten.

Königsberg, den 17. Januar. Seit acht Tagen befindet sich wieder ein Apostel der Irvingianer hier und haben dieselben bereits 2 Versammlungen in einem Privatlokale gehalten, die jedoch polizeilich überwacht worden sind. — Morgen, am Krönungstage, giebt der Theaterdirektor Woltersdorff eine Theater-Vorstellung, deren halber Ertrag dem Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen überwiesen werden wird. (Pr. Ztg.)

Düsseldorf, den 17. Januar. Heute wurde die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn in ihrer ganzen Strecke eröffnet. Der erste Zug nach Aachen fuhr um 8 Uhr 37 Minuten vom Bahnhofe (Oberkassel) ab und der erste Zug von Aachen traf 10 Uhr 13 Minuten pünktlich hier ein. Die Fahrt lief zur vollen Zufriedenheit der Theilnehmer ab; die Rheinbrücke und der Bahnhof hatten zur Feier des Tages geflaggt. Die „Aach. Ztg.“ bemerkt über die Eröffnung dieser Bahn: Mit dem heutigen Tage ist die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn in ihrer ganzen Strecke dem Verkehr übergeben worden. Für die Verbindung des Westens mit dem Norden und Osten Deutschlands ist dadurch ein neues, werthvolles Glied gewonnen, für unsere Stadt eine wichtige Straße, welche geeignet ist, ihr neue Elemente des Wohlstandes zuzuführen. Die Bahn, welche die Kommunikation mit Berlin, Hamburg, Bremen um mehrere Meilen gegen die bisherige Straße abkürzt, hat dadurch eine nicht geringe Zukunft; sie durchschneidet aber auch die reichste, gewerbthätigste und bevölkertste Gegend der Provinz und ist dadurch einer innern Betriebsbewegung gewiß, wie sie vielleicht keine Bahn in Deutschland erwarten dürfte. Wenige neue Eisenbahnen können deshalb sich besserer Garantien erfreuen oder sich rühmen, ebenso den Unternehmern wie den Landesinteressen so große Resultate in Aussicht zu stellen. (Pr. Z.)

Hamburg, den 17. Januar. Am gestrigen Tage (Sonntag), an welchem der Andrang zu befördernder telegraphischer Depeschen weniger stark als an den Wochentagen, fanden höchst interessante Versuche statt, die hiesige Königlich Preußische Telegraphen-Station mit den größeren Stationen des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins in direkte Verbindung treten zu lassen. In der dazu bewilligten Frist von nur 30 Minuten wurde zunächst mit Wien und dann der Reihe nach mit Triest, Venedig, Mailand, Pesth, Krakau und Lemberg direkt ganz in derselben Weise korrespondirt, wie dies in der Regel mit Berlin zu geschehen pflegt. — Die freudigen Begrüßungen und gegenseitigen Bravo's der einzelnen Stationen mußten einen fast magischen Eindruck hervorbringen, was insbesondere der Fall war, als bei der Korrespondenz mit Triest die Nordsee dem Adriatischen Meere ihr freudiges Willkommen entgegenrief, das in demselben Moment mit gleicher Freudigkeit erwidert wurde. — Der glänzende Erfolg dieser Versuche bewirkte die sofortige Einleitung von Vorkehrungen, um schon in den nächsten Tagen alle hier aufgegebenen, nach den größeren Orten Deutschlands adressirten Depeschen direkt und mit momentaner Geschwindigkeit an diese Orte zu befördern. Eine ähnliche Einrichtung steht auch für die telegraphische Korrespondenz mit England und Frankreich in kürzester Zeit dahin bevor, daß die bei der hiesigen Königlich Preußischen Telegraphen-Station aufgegebenen Depeschen direkt von hier nach Brüssel und von dort in derselben Weise nach London und Paris befördert werden sollen. Daß die Vermittlung durch Brüssel nur für kurze Zeit erforderlich sein und eine direkte Korrespondenz mit London noch im Laufe dieses Jahres erzielt werden wird, kann bei den mehr als riesenhaften Fortschritten, mit denen namentlich Preußen in der letzteren Zeit auf dem Gebiete der Telegraphie vorgegangen ist, keinen Augenblick zweifelhaft bleiben. (H. B. H.)

Frankfurt a. M., den 17. Januar. Heute Vormittag hat der präsidirende K. Preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, die neuen Creditive des Herrn v. Tallenay in Empfang genomen. Der Gesandte des Kaisers der Franzosen hatte sich zu deren Ueberreichung mit dem Personal seiner Gesandtschaft in offizieller Auffahrt in das Hotel des Preußischen Bundestagsgesandten begeben. — Der Oberst von Wangenheim, welcher bisher Vorsitzender der Marine-Abtheilung war, wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin zurückbegeben. Wie man vernimmt, hat der Bundestag beschlossen, demselben seine Anerkennung und seinen Dank für die von ihm in seiner bisherigen Stellung bewiesene Thätigkeit auszusprechen. (Preuß. Ztg.)

Darmstadt, den 16. Januar. Das vom Assisenhof am 21. Dezember erlassene Kontumazial-Urtheil gegen Dr. Ferdinand v. Löhr und Genossen ist nun durch den Staats-Anwalt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden; v. Löhr und Dr. med. Zimmermann von hier, wurden wegen hochverrätherischer Verschwörung, Vorbereitung zum Hochverrath, Landesverrath, Anstiftung des Aufruhrs und bewaffneter Theilnahme daran, zu lebenswierigem Zuchthaus verurtheilt. Auch Pfarramtskandidat Ohly aus Großenbuseck ward wegen hochverrätherischer Verschwörung, Vorbereitung zum Hochverrath, Anstiftung zum Aufruhr und bewaffneter Theilnahme daran in die gleiche Strafe kondemnirt, so wie Georg Adam Schaab von Riesen wegen Verabredung zum Hochverrath, bewaffneter Theilnahme am Aufruhr und Todtschlags des Regierungsraths Prinz. Die 15 anderen Angeklagten erlitten wegen Hochverraths, Landesverraths, Aufruhrs u. s. w. eine Strafe von 6 bis 10 Jahren Zuchthaus. (Fr. P. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 16. Januar. Im halbamtlichen Theil des „Moniteur“ findet man folgende Kritik der ausländischen, vorzugsweise der englischen Presse: „Während alle Regierungen sich bemühen, die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen den Völkern zu erhalten, und in dem Augenblick, wo die fremden Mächte sich den Gesinnungen Frankreichs gewissermaßen beigesellen, indem sie die Rechte seines neuen Kaisers und die der gesellschaftlichen Ordnung von ihm geleisteten Dienste anerkennen, beharren einige ausländische Blätter in ihrem beklagenswerthen Lügen- und Injurien-System; sie scheinen unter dem Schauspiel des Friedens und der öffentlichen Sicherheit zu leiden. Ihre Exzesse zeigen, wie glücklich es für die Ruhe der Welt und die allgemeine Wohlfahrt ist, daß der Weisheit und Mäßigung heutzutage die Leitung der Staaten anvertraut ist. Man muß es indessen zur Ehre der auswärtigen Presse anerkennen: ihre Exzesse sind seltener geworden. Es hat hingereicht, die Aufmerksamkeit Belgiens auf die Zügellosigkeit und die Gefahren gewisser Journale dieses Landes zu lenken, um die Meinung aller rechtlichen Leute gegen sie aufzubringen und sie der gerechten Ahndung der Gesetze zu unterwerfen. In England selbst haben Blätter, die Anfangs zu den gegen die neue Ordnung der Dinge am feindseligsten gesinnten gehörten, der Evidenz der Thatsachen nicht widerstehen können; ohne daß sie gerade immer den Anstand und die Wahrheit beobachten, ist doch ihre Sprache im Allgemeinen gemessener und würdiger. Aber dem ist nicht mit allen englischen Blättern so; einige, unter denen der „Morning Chronicle“, die „Times“ und besonders der „Morning Advertiser“ sich auszeichnen, scheinen ihren Haß nur zu verdoppeln und die Schamlosigkeit der Verläumdung, die Grobheit der Beleidigungen über alle Grenzen hinauszutreiben. Der Kaiser hat umsonst unter den feierlichsten Umständen seinen aufrichtigen Wunsch betheuert, den Weltfrieden zu erhalten und sogar noch zu befestigen; umsonst hat er erklärt, daß Frankreich, das den andern Nationen in Bezug auf militairischen Ruhm nichts zu beneiden hat, gegenwärtig nur nach den friedlichen Eroberungen der Civilisation trachtet, und in der Kolonisation Algeriens, in der Vollendung seiner Kommunikationswege, in der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, in den Fortschritten der Künste und Gewerbe den ganzen für seine fruchtbare Thätigkeit erforderlichen Stoff findet. Diese so förmlichen, auf die thatsächliche Reduktion der Armee gestützten Erklärungen haben bei den feindseligen Journalen nur ein freches Dementi gefunden. Ihnen zufolge athmen Frankreich und sein Oberhaupt nur Krieg und harren nur auf die Gelegenheit, um über Europa herzufallen; eine neue Koalation ist nothwendig, um diesem unersättlichen Ehrgeiz zu widerstehen. Und als ob sie fürchteten, daß Frankreich nicht wirklich so ist, wie sie es darstellen, hören sie nicht auf, seinen Stolz zu verletzen und seine Neigungen zu beschimpfen. In ihren Augen hat das französische Volk, als es Louis Napoleon zum Kaiser ausrief, sich als das verächtlichste, niederträchtigste aller Völker gezeigt; die Staatsmänner, die Generale, die Armee selbst, die zu der rettenden That vom 2. Dezember beigetragen haben, sind Nichts als elende Sklaven oder habgierige Werkzeuge der Tyrannei. „„Der Bonapartismus““, sagt der „Morning Chronicle“ vom 1. Januar, „„der Bonapartismus ohne militärischen Ruhm und Gebietsvergrößerung ist ein Unsinn..... Allenthalben herrscht ein tiefes Mißtrauen gegen Louis Napoleon, ein Gefühl, das man theils seinem Charakter, theils seinen Handlungen, besonders aber den Errinnerungen des Kaiserthums zuschreiben muß.... Der Usurpator, vom Rath einer Bande Abenteurer geleitet, hat sich daran gemacht, die Kaiserregierung wieder einzurichten, u. s. w.““ Die „Times“ vom 2. Januar, nachdem sie das Gemälde der vorgeblichen Usurpation entworfen, wodurch Louis Napoleon sich nach und nach bis zum Kaiserthum erhoben hat, fügt hinzu: „„Ein Senat, feiger als der des Tiberius, hat dem Kaiser die übermäßigste Gewalt verliehen und mit einem einzigen Schlag alle der Nation noch übrigen Bürgschaften vernichtet. Günstlinge, mit Ehren überschüttet, Beamte ohne Gewissen, unerhörte Erpressungen und Verbrechen, das ist die Regierung. Aber die Strafe bereitet sich vor: schon ist Europa wach..... und das Jahr wird nicht zu Ende gehn, ohne daß etwas Furchtbares zum Ausbruch kommt.““ Was den „Morning Advertiser“ betrifft, so erschöpft er gegen das Staatsoberhaupt das Wörterbuch der Schimpfreden. Dies wird man aus folgenden Stellen seiner Nummer vom 7. Januar beurtheilen können: „„Auf der ganzen Erdoberfläche giebt es nichts, das man mit dem auf Frankreich lastenden Despotismus und der Entwürdigung, in die es gesunken ist, vergleichen könnte. Die Freiheiten dieses Landes liegen unter den Stiefelabsätzen Napoleons, dessen Name gleichbeteutend mit Unterdrückung und Tyrannei ist. Louis Napoleon ist nichts andres, als der größte Tyrann, der strafbarste Eidbrecher, der je die Erde betreten, und das abscheulichste Ungeheuer, das je Schande über die Menscheit gebracht hat. Die Kunst, Werke zu schreiben, wird bald bei unsern Nachbarn ganz aufgegeben sein. Es ist ein Verbrechen, seine literarischen Talente auszuüben. Die Intelligenzen sind in Ketten gelegt. Niemand wagt auf der Straße, in der Gesellschaft, in der Presse den Mund aufzuthun. Noch einige Zeit und die Franzosen werden in eine solche Barbarei versunken sein, daß man nicht ihres Gleichen in der Geschichte der Nationen finden wird....“ Aber wozu die Citationen vervielfälttgen? Die gemachten reichen hin, um zu zeigen, in welchen Ausdrücken gewisse Journale von einer befreundeten Nation und dem Souverän sprechen, den ihre enthusiastischen Akklamationen auf den Thron getragen haben. Man erinnert sich noch des in ganz Europa entstandenen Unwillens über die gehässigen Manifeste der Demagogie gegen die Wiederherstellung des Kaiserthums. England selbst konnte nicht begreifen, daß diejenigen, denen es die Wohlthat seiner Gastfreundschaft erzeugte, sich dieselbe zu Nutze machten, um die Veröffentlichung dieser wilden Provokationen zu wagen. — Derselbe Ekel, derselbe allgemeine Abschen wird die oben mitgetheilten Ausdrücke treffen. Welche Meinung bringen diese Journale der Welt von der Preßfreiheit bei, als deren Vertheidiger sie so stolz auftreten? Wie! in einem Lande, wo diese Freiheit seit Jahrhunderten besteht, giebt es noch Schriftsteller, die sich ihrer bedienen, um den Haß anzuschüren und die Lüge zu verbreiten! Die Französische Regierung ist sicherlich über diese elenden Beleidigungen erhaben. Der Anblick der öffentlichen Wohlfahrt, das Bewußtsein von Vertrauen und der Zuneigung der Bevölkerungen genügt, um ihr Verachtung gegen solche Beschimpfungen einzuflößen. Sie kennt überdies die Gesinnungen der Englischen Staatsmänner; sie weiß, daß die Masse der Nation von den freundschaftlichsten Gefühlen für Frankreich beseelt ist. Die heutzutage so vervielfältigten und so engen Beziehungen zwischen den beiden Völkern haben sie gelehrt, sich gegenseitig zu achten; alles drängt sie, sich die Hand zu reichen, sich in der Erfüllung der von der Vorsehung ihnen gesteckten Aufgabe zu unterstützen; aber eben deswegen kann man sich eines schmerzlichen Eindrucks nicht erwehren, wenn man denkt, daß in demselben Augenblick, wo die Regierungen und alle besonnenen Geister einmüthig an der Austilgung der Vorurtheile einer anderen Zeit arbeiten, die beiden Seiten der Meerenge so unheilbringend waren, unwürdige Schriftsteller sich bemühen, mit dem Hauch der Beleidigung unsere alten Feindschaften wieder anzufachen. Der gesunde Sinn des Englischen Volkes wird eine Presse richten, die auf so unwürdige Weise die Gesinnungen und wahren Interessen ihres Landes verkennt, und um gegen ihre Exzesse Recht zu haben, reicht es hin sie vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung zu stellen.“

— Wie verlautet, haben einige der neuernannten Leibärzte des Kaisers die ihnen, ohne ihr Vorwissen, zugedachte Stellung ausgeschlagen. Ein berühmter Arzt bemerkte, „daß er nie einen gestickten Rock getragen und auch keinen tragen wolle.“ Wenn der Kaiser krank wäre und ihn rufen ließe, so würde er kommen; Etikettförmlichkeiten würde er sich aber nicht unterwerfen.

— Die hiesigen Strumpf-Fabrikannten haben eine Bittschrift an den Kaiser gerichtet, worin sie denselben förmlich ersuchen, bei allen Hoftrachten die kurzen Beinkleider zur Pflicht zu machen.

— Hier ist die Abschrift eines Briefes angekommen, welchen General Narvaez von Bayonne aus an die Königin von Spanien erlassen. In diesem Briefe spricht Narvaez von seinen Verdiensten um Spanien und von der Erniedrigung, die ihm das letzte Ministerium auferlegte, indem es ihm eine so lächerliche Sendung übergab. Nachdem Narvaez von allen Opfern gesprochen, mit welchen Spanien die Verfassungs-Herrschaft erkauft habe, spricht er auch von der üblen Wirkung, welche die Pläne zur Reform der Verfassung in allen Kreisen hervorgerufen haben Am Schlusse verlangt Narvaez aus der erniedrigenden Stellung, in der er sich befindet, gezogen zu werden. Dieser Brief soll das Mißfallen der Königin erregt haben. (Vgl. die tel. Dep. aus Madrid, Pos. Z. Nr. 16.) Die Maßregel, welche Narvaez die Rückkehr nach Spanien verweigert, ist bekannt. Ein Pariser Blatt will von seinem Privat-Correspondenten eine Nachricht erhalten haben, worin ihm die Gründe der Verweigerung, welche die Antwort auf das Schreiben des Herzogs Narvaez war, mitgetheilt werden. In dieser Begründung heißt es: Die Leidenschaften sind hier (in Madrid) vollkommen entfesselt und achten nichts mehr, nicht einmal den Thron. Die Männer, welche trotz des Ministerwechsels im unmoralischen Bunde mit den Progressisten verharren, sind Feinde der Staatseinrichtungen, und haben den Herzog von Valencia mit sich fortgerissen. Auf ihren Rath hat Narvaez an die Königin einen Brief gerichtet, in welchem er die Verantwortlichkeit für die Handlungen und Pläne des letzten Ministeriums bis zur Majestät des Thrones erhebt. Es scheint, daß dieser Brief von Seiten des Herzogs ein direkter Bruch mit der Monarchin ist. Er möchte in Spanien dieselbe Rolle spielen, die der Herzog von Saldanha in Portugal gespielt. Es scheint aus dieser Mittheilung hervorzugehen, daß man Narvaez in gewissen Kreisen als Rebellen gegen die Souveränetät betrachtet, und daß man strenge Maßregeln gegen ihn ergreifen werde.

Italien.

Florenz, den 13. Januar. Der „Monit. Tosc.“ erklärt: „Das (Turiner) Blatt l'Opinione“ hat vor einiger Zeit einen Artikel veröffentlicht, in welchem der Tod des in den Toskanischen Strafanstalten verhafteten Madiai gemeldet und hinzugefügt wird, daß die Leiden seinem Leben ein Ende gemacht hätten. Da diese falsche Nachricht eine gewisse Verbreitung erlangt hat, so wurden wir zu deren Widerlegung und zu dem Zusatze ermächtigt, daß nicht nur die erwähnte Thatsache nicht existirt, sondern auch allgemein die sanfte, humane und menschenfreundliche Weise anerkannt wird, in welcher die Verhafteten in den Gefängnissen des Großherzogthums behandelt werden.“

Locales ꝛc.

Posen, den 21. Januar. Wohin ein unüberlegt geleisteter Freundschaftsdienst führen kann, zeigte am vorgestrigen Tage eine Gerichtsverhandlung vor dem Drei-Männer-Collegium. — Am 21. Mai 1851 wurde Nachmittags dem Steuer-Inspektor Fabarius die Mittheilung gemacht, daß in den alten Fleischscharren am Rathhause hierselbst unversteuertes Vieh zum Verkauf gestellt worden sei. Es wurde daher sofort durch Steuerbeamte eine allgemeine Revision vorgenommen und hierbei in denjenigen Buden, die offen waren, Alles in Ordnung gefunden. Nur die Verkaufsbude des Fleischer Franz Kreglewski wurde verschlossen gefunden. Der ꝛc. Fabarius ließ nun von der Revision an, 6¾ Uhr, unausgesetzt den Scharren bis zum anderen Morgen durch Militair-Patrouillen und Steuerbeamte bewachen, so

---

Friedland in Ost-Preußen bei 2478 Einwohnern einen Miethswerth der Gebäude von 2502 Thalern, also wenig über 1 Thaler auf den Kopf der Bevölkerung. Doch machen sich neben diesem allgemeinen Gesetz sehr viele lokale Verschiedenheiten geltend. Den höchsten Miethswerth im Verhältniß zur Bevölkerungszahl haben die Gebäude in Stettin, was hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß die Stadt, bei raschem Wachsthum, durch die Festungsmauern zusammengepreßt wird. Ueberhaupt zeichnen sich die aufgeführten Pommerschen Städte, Stettin, Stargard und Stolp, vor anderen von gleicher Größe durch einen hohen Miethswerth aus. Von den Preußischen Städten stehen Königsberg und Memel obenan. Danzig, obgleich Festung, tritt dagegen sehr zurück, ebenso Graudenz. In Brandenburg und Schlesien sind die Verhältnisse sehr verschieden. Das viel kleinere Frankfurt steht Breslau gleich. Liegnitz und Glogau zeichnen sich durch einen höheren Miethswerth aus, wogegen Brandenburg und Grüneberg sehr zurücktreten. Die einzige aufgeführte Sächsische Stadt Burg, hat nächst Graudenz den geringsten Miethswerth.

Die Städte Posen und Bromberg fehlen und wären ähnliche Notizen in Betreff derselben gewiß wünschenswerth.

Vermischtes.

Das „D.V.“ schreibt: Aus Schönberg's „Patmahanda“ werden die Leserinnen mit Verwunderung erfahren, daß es bei den kostbaren Cashemir-Shawls als erste Regel gelte, ihr Werth verringere sich, sobald sie gewaschen werden, und ihr Preis falle dann bedeutend. Darum werden von den reichen Leuten in Indien die Shawls ungewaschen gekauft und getragen so lange als möglich, dann abgelegt. Diese abgelegten Shawls werden verkauft, verschenkt und finden so immer den Weg in den Handel. Sie müssen dann aber gewaschen werden. Nach Europa werden nur solche bereits gewaschene Shawls ausgeführt. Die Schönheit ihres Aussehens ist kein Maaßstab für den Preis.

Ein schwäbisches Regiment in Ulm besaß 20 Jahre hindurch eine besondere Species von Regimentstochter. Es war eine unter militairische Protection gestellte Gans, die Regimentsgans genannt, welche dem Regiment überallhin nachfolgte; dieselbe hatte ihr Leben 20 Jahre hindurch gefristet und ist gegenwärtig, abweichend von dem Schicksal ihrer gefiederten Schwestern, eines natürlichen Todes gestorben.

Am 31. Dezember v. J. früh starb nach dem „W. M.“ zu Grabow in Mecklenburg ein junger Mann an den furchtbaren Symptomen der Wasserscheu. Nachdem einige Tage vorher andere sehr belästigende Leiden voraufgegangen, traten am 29. Dezember Schlingbeschwerden ein mit Krämpfen im Halse (hier in schmerzhaften Stößen und Zusammenschnüren bestehend) und im Gesichte. Der Kranke durfte nicht trinken; so wie nur Flüssigkeiten dem Munde genähert wurden, traten die heftigsten Krämpfe ein, welche sich allmälig über den ganzen Körper verbreiteten. Sie wurden zuletzt selbst schon hervorgerufen durch das geringste Geräusch, durch die leiseste Luftbewegung, so durch den Hauch eines anderen Menschen. Die Stimme ward heiser, rauh; seine Worte waren abgerissen, erfolgten stoßweiße. Die Zeit der Ruhe war nicht der Rede werth; in derselben bat der Kranke, man möchte ihn festhalten. Nähere Erkundigungen haben nachträglich ergeben, daß Genannter im Frühjahr von seinem keinen Hunde, welcher der Wuthkrankheit verdächtig gewesen ist, leicht verletzt ward. Die Verletzung war nicht beachtet.

daß ein Herein- oder Herausstragen von Fleisch in oder aus dem Scharren nicht vorkommen konnte. Am 22. Mai erschien Kręglewski, öffnete seine Bude und mußte sich sofort einer Revision unterwerfen, bei welcher Gelegenheit sich herausstellte, daß er im Besitz eines unversteuerten Kalbes war, das er also offenbar vor 6¾ Uhr Nachmittags des vorhergegangenen Tages eingebracht haben mußte. Aus seinem Versteuerungsbuche ergab sich, daß dies Kalb am 21. um 9 Uhr Abends von ihm versteuert worden, — eine Manipulation, wodurch er sich der Bestrafung zu entziehen hoffte. Da aber die Versteuerung vor der Schlachtung geschehen muß, so wurde Kręglewski wegen Schlachtsteuer-Defraudation zur Untersuchung gezogen. Kręglewski räumte vor der Steuer-Behörde das Vergehen ein, löste das Kalb aus und wurde zu der durch das Gesetz bestimmten Strafe verurtheilt. Bei diesem Erkenntniß beruhigte er sich aber nicht, verlangte gerichtliche Untersuchung, widerrief seine Zugeständnisse, und stellte die Behauptung auf: daß das bei ihm vorgefundene Kalb seinem Nachbar, dem Fleischer Leciejewicz, gehöre, dem er am 21. Mai sein Versteurungsbuch überlassen und der dies Kalb an demselben Tage noch nach 8 Uhr in seine, des Kręglewski, Bude eingebracht habe. Der Angeklagte schlug über diese Behauptung Zeugen vor und berief sich unter Anderem auf den Fleischergesellen Leciejewicz, den Sohn des gedachten Fleischers. Als Zeuge vernommen erhärtete in der That auch Leciejewicz jun. vor Gericht eidlich, daß das bei dem Kręglewski am 22. Mai 1851 in Beschlag genommene Kalb seinem Vater gehört, von ihm am 21. Mai Abends versteuert und nach 8 Uhr in die Kręglewskische Bude eingebracht sei. — In der vorgestrigen Audienz wurde nun die ganze Beweis-Aufnahme noch einmal wiederholt. Der Angeklagte blieb bei seinen Behauptungen stehn. Durch den Steuer-Inspektor Fabarius und mehrere Steuer-Beamte wurde dagegen auf das Bestimmteste festgestellt, daß der Fleischscharren am Rathhause und mit ihm die Kręglewskische Verkaufsbude von 6¾ Abends bis zum Morgen des 22. Mai verschlossen und unausgesetzt beobachtet worden. Hiermit stand nun die Aussage des Leciejewicz im grellsten Widerspruch; er mußte dieselbe vor Gericht wiederholen, und hierbei trat eine große Unsicherheit hervor, er stockte und verwickelte sich in Widersprüche, so daß Allen, die den Zeugen sprechen hörten, unwillkürlich sich der Gedanke aufdrängte: dieser Mann hat in der Voruntersuchung eine Unwahrheit beeidet! Der Gerichtshof legte denn auch auf die Aussage desselben gar kein Gewicht, sondern verurtheilte trotz derselben den Angeklagten zu einer namhaften Strafe. Außerdem hatte sich jedoch der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Ass. Schmidt, bereits vor der Publikation des Erkenntnisses der Person des Leciejewicz versichert, und machte hiervon dem Vorsitzenden nach der Publikation des Urtheils Anzeige. Dem Leciejewicz wurde hierauf von dem Letzteren sofort eröffnet: daß nach Beschluß des Gerichts er von nun an verhaftet und daß gegen ihn die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Meineides verfügt worden sei. — Dieser Beschluß machte sichtlich sowohl auf den Leciejewicz als auch auf das zahlreiche Publikum großen Eindruck. Leciejewicz dürfte seinen unüberlegten, pflichtvergessenen Freundschaftsdienst schwer büßen müssen, denn die Strafe für einen in einer Criminal-Untersuchung geleisteten wissentlich falschen Eid geht bis zu 10 Jahren Zuchthaus.

— In der Voruntersuchungssache wider die berüchtigten, auch in dieser Zeitung schon mehrfach erwähnten Räuber Kapski, Kossak und Genossen stand gestern vor dem Untersuchungsrichter Herrn Groß ein Termin zur Recognition der Räuber an. In diesem Termin waren über funfzig Personen aus den verschiedensten Gegenden erschienen, mit denen verhandelt wurde. Gegenstand der Untersuchung bilden bis jetzt acht Raubanfälle und dreizehn Diebstähle, woraus schon erhellt, wie gefährliche Verbrecher die Angeschuldigten sind. Wie lange die Voruntersuchung dauern wird, läßt sich noch gar nicht absehn, jedenfalls wird der Prozeß nicht vor dem nächsten Winter zur Verhandlung kommen.

— Am Montag, den 24. Januar, beginnt die erste diesjährige Schwurgerichts-Session. Zur Verhandlung sind bis jetzt 42 Sachen anberaumt, für welche die Termine bis zum 9. Februar anstehn. Es befinden sich unter den zu verhandelnden Sachen mehrere von größerem Interesse; so kommt der bekannte Goldarbeiter Fiedler'sche Raubanfall am 26. zur Verhandlung, da der entsprungen gewesene Schlossergeselle Wilhelm, der dabei hauptsächlich betheiligt ist, wieder eingefangen ist. Leider liegen auch mehrere fleischliche Verbrechen vor.

Posen, den 21. Januar. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach auf dem Hofe des in der Wilhelmsstraße Nr. 2. belegenen Kramarkiewiczschen Hauses in dem Hintergebäude, welches außer Stallungen auch die Werkstatt des Klempnermeisters Grosser enthielt, Feuer aus und wurde das nicht unbedeutende Hintergebäude durch dasselbe in kurzer Zeit in Asche gelegt. Wo das Feuer ausgekommen, ist zur Zeit noch nicht ermittelt. Die Gefahr, daß dasselbe weiter um sich greifen und namentlich das ganz in der Nähe gelegene große Casino-Gebäude, so wie die Pincusschen Hintergebäude, worin sich viel Getreide ꝛc., so wie auch Spiritusmassen befinden, erfassen möchte, war nicht gering; glücklicherweise wehte kein starker Wind, und der nahe Bogdanka-Graben bot hinreichendes, rasch herbeizuschaffendes Wasser für die Lösch-Apparate. Uebrigens ergab sich in Betreff der Lösch-Anstalten leider eine sehr bedauerliche Unordnung; von einer gehörigen Organisation der Löschmannschaften war wenig zu spüren; überall standen müssige Gaffer herum, die trotz vielfacher Aufforderungen nirgends hülfreiche Hand leisten mochten und nur hindernd wirkten; es schien auch an den gehörigen Lösch-Apparaten zu fehlen und schließlich mangelte es an einem einheitlichen Commando. Unser Feuerlöschwesen scheint einer Vervollkommnung dringend zu bedürfen. Ueberall geht man damit vor und namentlich hat Berlin ein rühmliches Beispiel gegeben. Möge man sich von dort Rath erholen und eine gehörige Organisation des Feuerlöschwesens eintreten lassen, — das liegt gewiß im Interesse der Stadt. Bei einem größeren Feuer dürften unsere gegenwärtigen Löschanstalten schwerlich dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun vermögen.

— Am 17. Januar haben sich 2 Gymnasiasten aus Züllichau, im Alter von 13 Jahren, von dort heimlich entfernt, und haben seither nicht ermittelt werden können. Sämmtliche Landraths-Aemter der Provinz sind aufgefordert worden, auf die Knaben zu vigiliren und sie demnächst nach Züllichau zurückzusenden.

Posen, den 21. Januar. Die in Nr. 15. dieser Zeitung gemachte Mittheilung über den zu Schloß Rakwitz in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. stattgehabten Diebstahl berichtigt der dortige Distrikts-Commissarius Herr Biesemeyer dahin:

„In der gedachten Nacht ist, nachdem zwei Fensterscheiben eingedrückt, durch Einsteigen in das Innere des Schlosses und Oeffnen eines Pultes mittelst Nachschlüssels, die Summe von circa 1500 Rtlrn. entwendet worden. Die Entstehungsart eines in einem Zimmer in der bezeichneten Nacht ausgebrochenen Brandes ist unermittelt geblieben, obwohl sich annehmen läßt, daß das stattgehabte geringe Feuer eine Folge des Diebstahls gewesen ist.

Davon, daß das genannte Schloß von einer bewaffneten Diebsbande überfallen und die Möbel zertrümmert, ist und kann Niemandem Etwas bekannt geworden sein."

✱ Neustadt b. P., den 19. Januar. Bei dem Neustadt-Pinner Chausseebau gehen die Arbeiten vorwärts, so daß diese Straße Anfangs Frühjahr schon wird befahren werden können. Auch jenseits der Stadt an der Chausseestraße von hier nach Tirschtiegel wird mit den Erdarbeiten wieder begonnen, sobald nur günstige Witterung eintreten wird. Mit der Anfuhr von Steinen auf dieser Chausseelinie geht es stark vorwärts.

Eine hiesige Schuhmacherfrau wurde in voriger Woche von einem Kinde entbunden, welches einen Zahn mit zur Welt brachte.

α Wreschen, den 19. Januar. Endlich ist es den angestrengten Bemühungen des hiesigen Landraths Herrn Freymark gelungen, die schon seit 20 Jahren ihrer Erledigung vergeblich harrende Bauangelegenheit des hiesigen evangel. Schulhauses, trotz der mancherlei Schwierigkeiten, die ihm dabei von verschiedenen Seiten in den Weg gelegt wurden, so weit zu fördern, daß mit dem kommenden Frühjahre der Bau beginnen kann. Es hat bereits die Königl. Regierung den Kauf des Grundstücks dazu genehmigt und der Schulgemeinde eine Bau-Unterstützung von 1000 Rthlr. gewährt. Auch ist schon der Baukontrakt abgeschlossen und liegt derselbe der Königl. Regierung zur Bestätigung vor, die jeden Tag zu erwarten steht.

Auch in Miloslaw sind die Unterhandlungen in Betreff des Neubaues eines kathol. Schulhauses daselbst durch die, diesem Gegenstande gewidmete besondere Thätigkeit und Aufmerksamkeit des hiesigen Landraths, so weit gediehen, daß der Bau desselben noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden wird. Ja es soll dasselbe bis Oktober d. J. wenigstens noch unter Dach kommen. Dieses ziemlich bedeutend werdende Gebäude (es enthält außer 4 Lehrerwohnungen auch 4 Klassenzimmer) verspricht eine Zierde der Stadt zu werden, da der Besitzer Miloslaw's, Hr. Graf v. Mielzynski, es im Aeußeren mit geschmackvollen Verzierungen, die aus Stukkaturarbeiten bestehen werden, auf seine Kosten versehen lassen wird.

In der verwichenen Nacht wurde ein Waldwärter des Grafen Skórzewski in Czerniejewo bei der Verfolgung resp. Ergreifung von Holzdieben so gemißhandelt, daß nur wenig Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden ist.

Im Laufe des vorigen Jahres sind in der hiesigen evangel. Parochie 156 Kinder geboren, 22 Paare getraut worden und 199 Personen gestorben.

φ Gnesen, den 19. Januar. Am vorigen Sonntag feierte die hiesige Liedertafel ihr erstes Stiftungs-Fest. Es fand zunächst in einem Privatkonzert die Aufführung der humoristischen Composition von Jul. Otto „die Gesellenfahrten" und darauf ein kleines Abendbrod statt, wobei manche humoristische Sachen vorgetragen wurden.

Darüber, ob im April beim Tausch der Garnisonorte des 4ten Ulanen- und 3ten Dragoner-Regiments, Gnesen seine Kavallerie verlieren und dafür Schneidemühl eine Eskadron Ulanen erhalten werde, weiß man durchaus noch nichts Bestimmtes. So viel steht fest, daß die Bestellungen auf Quartiere, welche von Seiten der Ulanen hierher eingegangen waren, vorläufig wieder zurückgenommen sind.

Am 14 war abermals eine Anklage wegen Brandstiftung (die 4. in dieser Woche), wegen Diebstahls und wegen unterlassener Befolgung polizeilicher Vorschriften, Gegenstand der Schwurgerichtsverhandlungen. Der Angeklagte war der Dienstjunge Ignatz Grot aus Koziepole, 17 Jahr alt, wegen Diebstahls schon einmal bestraft. In der Nacht vom 14. zum 15. Juli war dem Handelsmann Labschin in Rogasen ein Haus nebst Scheune abgebrannt. Der Grot war verdächtig, diese Brandstiftung verübt zu haben, indem der ꝛc. Labschin demselben 10 Rthlr. für das Anzünden seines Hauses versprochen und später auch gegeben haben soll. Der Angeklagte leugnete, die Beweise gegen ihn waren nicht hinreichend und er wurde von diesem Verbrechen freigesprochen. Dagegen wurde er des Diebstahls (er hatte von einem mit 2 Pferden bespannten Wagen das eine gestohlen), so wie der Uebertretung von Polizeigesetzen, da er in Folge eines richterlichen Erkenntnisses nicht ohne Erlaubniß seinen Wohnort verlassen durfte, dies aber doch gethan hatte, für schuldig erachtet und mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

Die 2te Verhandlung betraf eine Anklage wegen Zusammenrottung und gewaltsamen Ausbruchs aus dem hiesigen Gefängniß, so wie dabei verübter Gewaltthätigkeiten gegen 4 Personen. Dieselben waren in der Nacht vom 20. zum 21. August v. J. aus dem hiesigen Gefängniß entwichen, indem sie eine im Schornstein befindliche eiserne Thür ausgebrochen haben, darauf in dem Schornstein bis in die oberste Etage gestiegen sind, und sich von dort mit einem aus Gardinen, welche daselbst vorhanden waren, verfertigten Seile herabgelassen haben. Den Ausbruch hatten die Angeklagten vorher verabredet, was sie mehr oder weniger einräumten. Zwei von ihnen wurden zu 2 Jahr Zuchthaus, 2 zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Die 3te Anklage an diesem Tage war gegen den Tagelöhner Biskup aus Samoczyn Hauland, bereits 4mal bestraft, wegen abermaligen schweren Diebstahls gerichtet. Derselbe hatte beim Bau eines Speichers verschiedenen Arbeitern an demselben mehrere Sachen aus einem verschlossenen Gebäude gestohlen. — Er wurde mit 5 Jahr Zuchthaus bestraft.

Am 15ten, dem letzten Tage der diesmaligen Schwurgerichts-Periode, kam wiederum eine vorsätzliche Brandstiftung, die 5te in dieser Woche, zur Verhandlung. Der Angeklagte war der Wirth Erdmann Alwin aus Nawen. Am 20. Juli v. J. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr brannte der isolirt gelegene Viehstall des Angeklagten ab. Der Verdacht der Brandstiftung fiel auf ihn selbst, denn erstens hatte der ꝛc. Alwin früher schon öfter gegen verschiedene Personen geäußert: der Stall gefalle ihm nicht, er möchte ihn weg haben; dann hätte er einem gewissen Kärth 5 Rtlr. versprochen, wenn er ihm den Stall aus dem Wege schaffe; ferner wurde bekundet, daß der ꝛc. Alwin ¼ Stunde vor dem Brande in dem Stall gewesen, sonst aber Niemand hineingekommen sei, und daß er vorher das Vieh aus demselben getrieben. Der Angeklagte leugnete und wurde für nichtschuldig erklärt und somit freigesprochen.

≅ Wongrowitz, den 19. Januar. Von Bromberg aus ist hier eine Petition an das Königl. Staats- und Ministerium des Innern Behufs Sammlung von Unterschriften unter den Hausbesitzern in Umlauf gesetzt, in welcher diese das Ministerium beim Beginn der neuen Legislaturperiode dringend bitten, die bereits für das Jahr 1852 verheißene Gesetzes-Vorlage, die Revision des Provinzial-Feuer-Societäts-Reglements betreffend, alsbald in die Kammern bringen zu wollen. In der 24. Sitzung der Ersten Kammer letzter Legislaturperiode hatte nämlich das Ministerium des Innern auf die Interpellation des Abgeordneten Klee:

„ob in der damaligen Sitzung eine Gesetzes-Vorlage zu erwarten sei, durch welche die Zwangsverbindlichkeit der Hausbesitzer in der Provinz Posen zum Beitritt zur Provinzial-Feuer-Societät aufgehoben werde?"

erklärt, daß ein derartiger Gesetz-Entwurf vorbereitet und ausgearbeitet sei, daß die Regierung wünsche und hoffe, solchen noch in dieser (d. i. der letztverflossenen) Session vorlegen zu können; geschehe dies und erfolge die Annahme des Entwurfes, so werde die Möglichkeit gegeben sein, auch das Posener Reglement noch in diesem (d. h. im Jahre 1852) zu modifiziren. Vergeblich hätten die Petenten auf diese Vorlage, welche für sie von der größten Wichtigkeit sei, gewartet und motiviren jetzt hierdurch die Dringlichkeit und Unmittelbarkeit ihres Gesuches.

In dem unlängst stattgehabten correktionellen Verfahren wurde unser Communal-Exekutor, trotz der trefflichen Argumentation und gewandten, ja oft pikanten Vertheidigung, wegen Brutalität in Ausübung seines Amtes nach §. 316. des Strafgesetzbuches zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe und in die Kosten der Untersuchung verurtheilt. Das übermüthige Gebahren mancher Exekutoren dürfte sich dies zur Warnung dienen lassen.

Vorgestern erschreckte uns das Gerücht, die Cholera sei in der Stadt ausgebrochen. Allerdings ist der hiesige Bezirks-Feldwebel, in Folge einer Erkältung auf einer Reise zur Controlversammlung nach Klecko, sehr ernstlich cholerisch erkrankt. Erbrechen, Durchfall, Krämpfe, ja sogar vielstündige Asphyrie hatten selbst in dem Arzte die Besorgniß eines wahrscheinlich erfolgenden Todes erregt, obschon derselbe vollständig davon überzeugt war, daß die Krankheit keineswegs die Asiatische Cholera sei. Der Fall ist auch bis jetzt vereinzelt geblieben und der Kranke wieder außer Gefahr.

Handels-Berichte.

Berlin, den 20 Januar. Weizen 63 a 70 Rt., Bruchwaare 55 a 60 Rt. Roggen loco 48 a 52 Rt. nominell, p. Januar ohne Geschäft, p. Frühjahr 49½ Rt. bez. u. Br.

Gerste, loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a 28½ Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 28½ Rt. Gd.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 48 a 51 Rt.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62—60 Rt. Leinsamen 60-58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{8}$ Rt. Br, 10 Rt. Gd., p. Jan. $10\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. do., p. Februar-März $10\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bez., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 11 Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $21\frac{3}{4}$ Rt., mit Faß $21\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Januar $20\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. verk., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. do., p. Februar-März $20\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{12}$ Rt. verk., $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd, p. März-April 21 a $20\frac{7}{8}$ Rt. verk., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. April-Mai $21\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bez., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 22 Rt. bez., Br. u Gd.

Weizen unverändert. Roggen anfänglich 1 Rt. unter den gestern höchstbezahlten Preisen verkauft, schließt wieder fester. Rüböl leblos. Spiritus mehr angetragen und billiger verkauft bei geringem Umsatz.

Stettin, den 20. Januar. Südwind, klare Luft, leichter Frost.

Weizen matt, drei Ladungen loco und schwimmend weißbunter Posener 90 Pfd. 68 Rt. p. Conn. bez.

Roggen schwerer, gut behauptet, leichter ohne Frage. 82 Pfd p. Januar u. p. Frühjahr 47½ Rt. Br.

Gerste, 74 Pfd. loco 38 Rt. bezahlt.

Hafer, 50 W. Poln 30½ Rt loco Br., 30 Rt. Rt. Gd.

Rüböl schließt matter, p. Januar $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{7}{8}$, 18 % bez., loco ohne Faß $17\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$, 18 % bez., mit Faß 10 % bez., p. Januar $17\frac{3}{4}$ % Br., p. Februar $17\frac{1}{2}$ Gd., p. Frühjahr $17\frac{3}{8}$ % bez., $17\frac{1}{2}$ % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Januar.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Nicolai aus Goleneczewo; Referendar v. Kierski aus Kosten; Bäckermeister Wackermann aus Rogasen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oekonomie-Kommissarius Hantke aus Rogasen; die Kaufleute Schneeberg aus Annaberg, Bumüller aus Berlin und Müller aus Elberfeld.

HOTEL DE BAVIERE. Königl. Kammerherr v. Stablewski aus Dłonie; die Gutsbesitzer v. Kierski aus Gąsawa und Daum aus Kiekpin; Kaufmann Funk aus Leipzig.

BAZAR. Partikulier v. Koszutski aus Trzemeszno; Landschaftsrath Sypniewski aus Chraplewo; die Gutsbesitzer v. Lipski aus Ludom, Magnuski aus Gołuchowo, Frau v. Gorzeńska aus Wola Xiązeca, Graf Grabowski aus Lukowo, v. Czapski aus Piekary, v. Gorzeński aus Wola Xiązeca, v. Dąbrowski aus Winnagóra.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka; Kreis-Gerichts-Direktor Cleinow aus Samter; Kaufmann Zernow aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Borchard aus Węglewo, Lichtwald aus Bednary, Szafarkiewicz aus Dzierzchnica, v. Korytowski aus Rogowo, v. Korytowski aus Grochowisko, v. Wilkoński und Fräulein v. Wilkońska aus Miastowice; die Gutspächter v. Swięcicki aus Mościjewo und v. Stawoszewski aus Lubowiczki; die Domainen-Pächter Pilaski aus Strumiany; Frau Borchard und Partikulier Richter aus Polskawieś; Probst Laserski aus Jezewo; Plenipotent Heinisch aus Wapno.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufl. Tauchert aus Berlin, Rothe senior und Rothe jun. aus Birnbaum; die Pröbste Rutkowski aus Betsche, Basiński aus Pleschen und Kotliński aus Kowalewo; Gutspächter Kaatz aus Powokriw; Amtmann Schneider aus Słowin.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. v. Stablewski a. Zalesie.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer Graf Sokolnicki aus Murzynowo borowe und v. Grabski aus Strzyzewo.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Seredyński aus Chocifzewo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufl. Friedmann aus Kempen und Rosenbaum aus Czarnikau.

DREI LILIEN. Maurermeister Ballenstädt aus Gnesen; Oberamtmann Gutzmann aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Amtmann Liepe a. Reppen, l. Wilhelmsstr. Nr. 26.; Frau Gräfin Grabowska aus Grylewo, l. Wilhelmsstr. Nr. 23; Partikulier v. Sczawiński a. Kuschen, l. Wilhelmsplatz Nr. 8.; Fräulein Levy aus Berlin, l. St. Adalbert Nr. 47.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 23. Januar c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Cons.-Rath Cranz.

Christkathol. Gem. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 22. Januar Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Dr. Goldstein.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 14. bis 20. Januar 1853:
Geboren: 2 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Alwine Dittmarsch mit Hrn. Prediger Thomas zu Fürstenfelde.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. v. Funcke, Lieutenant im 3ten Ulanen-Regt.; Hrn. N. Niegisch in Berlin; Hrn. Polizei-Lieut. Dam in Berlin; Hrn. Dr. M. Meyer in Berlin; eine Tochter: dem Hrn C. Seliger in Berlin.

Todesfälle. Hr. v. Lambert in Berlin; Hr. Christian Warnecke in Berlin; Hr. Geh. Rechnungs-Rath Voß in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 23. Januar 1853.
Zum ersten Male:

König Wein,

oder:

Weinlaunen und Menschenglück.

Komisches Charakterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel:

Im Reich der Weine.

Von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann. (Manuscript.) Erste Abtheil.: „Die Erbschaft." Zweite Abtheil.: „Der Abschied." Dritte Abtheil.: „Residenzleben." Vierte Abtheil.: „Am Rhein."

Da dieses Stück überall mit dem größten Erfolg in Scene gegangen ist, so wird dasselbe auch hier wie überall eine günstige Aufnahme finden, und sind keine Kosten gescheut worden, die scenischen Arrangements auf das Wirksamste auszustatten, so daß wir ein hochgeehrtes Publikum auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen, für unsere Pflicht halten.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft gestern Abend 7¼ Uhr mein innig geliebter Gatte, der Restaurateur E. Zimmermann, im Alter von 47 Jahren. Diese Trauer-Anzeige sei gewidmet, um stille Theilnahme bittend, den zahlreichen Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen.

Die Beerdigung wird Sonnabend den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Posen, den 21. Januar 1853.

Die trauernde Wittwe.

Bei Weigmann in Schweidnitz erschien soeben und ist in der Buchhandlung der **Gebr. Scherk**, Markt Nr. 77., vis-à-vis der Hauptwache, vorräthig:

Die Meister- und Gesellenprüfungen.

Eine Zusammenstellung der darauf bezüglichen gesetzlichen Vorschriften; ein Leitfaden für die Kreis- und Innungs-Prüfungs-Commissionen und Diejenigen, welche die Prüfung ablegen wollen. Preis 3 Sgr.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende hiesige Reminiscere-Messe wird am 21. Februar d. J. eingeläutet, der Aufbau der Meßbuden beginnt dagegen bereits am 15. Februar d. J.

Frankfurt a./O., den 8. Januar 1853.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 25. November 1852.

Das in der Stadt Posen und deren Altstadt unter Nr. 127. belegene, dem Kaufmann Benjamin Witkowski gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 9637 Rthlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30. Juni 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) der Lewin Aron Peiser, jetzt dessen Erben,
2) die Erben des Lessel Samuel Friedberg,
3) die Erben des Hirsch Michael Kaul und seiner Ehefrau Hodes geborne Neumark,
4) der Salamon Benjamin Latz, jetzt dessen Erben,
5) die Riefke geborne Zilz, verehelichte David Freund und deren Ehemann,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Das im Schrodaer Kreise gelegene Rittergut Murzynowo borowe nebst Zubehör, mit einem Areal von etwa 4000 Morgen, worunter 2200 Morgen Wald enthalten sind, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige mögen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Posen, den 18. Januar 1853.

Tschuschke, Justizrath.

Ein im Samterschen Kreise gelegenes, bedeutendes Rittergut mit etwa 4500 Morgen guten Bodens, einer neu eingerichteten Brennerei und mit vollständigem Juventar ist von Johannis d. J. ab zu verpachten.

Pachtlustige können bei mir die näheren Bedingungen erfahren.

Posen, den 18. Januar 1853.

Tschuschke, Justizrath.

Ein am Markte belegenes Destillations-Geschäft ist mit sämmtlichem Juventar sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ebenso ist das Haus, in welchem das Geschäft betrieben wird, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Herr **Salz,** Gerberstraße Nr. 21., wird darüber Näheres mittheilen.

Meine zwischen Posen und Schwersenz an der Chaussee belegene zweigängige Wassermühle bin ich Willens, von George d. J. auf einige Jahre zu verpachten. Selbstpächter belieben sich bei mir zu melden. Neumühle, den 20. Januar 1853.

Kißling.

Zu einem landwirthschaftlichen Unternehmen wird ein Theilnehmer mit einigen tausend Thalern disponiblem Vermögen gesucht; hierauf Reflektirende, insbesondere Selbst-Landwirthe, belieben ihre Adresse sub Litt. K. Z. in der hiesigen Zeitungs-Expedition abzugeben.

Alle Arten Strohhüte werden aufs Billigste zum Waschen und Modernisiren angenommen. Auch empfiehlt eine Auswahl Ballaufsätze, Schärpenbänder und Blumen

M. Elkan, früher Glück, Schloßstr. 5.

Stroh- und Bordurenhüte

werden zum Waschen und Modernisiren zu sehr soliden Preisen angenommen in der Putz- und Weiß-Waaren-Handlung der

Gebr. Fiedler,
Markt 98., von M. Fiedler geb. Löwenthal.

Landwirthschaftliche Anzeige.

Die unterzeichnete Maschinen-Fabrik erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß in derselben fortwährend sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen zu haben sind, und empfiehlt ganz besonders ihre ganz eisernen, transportablen Dresch-Maschinen in verschiedenen Größen, Whitehead'sche verbesserte Drainröhren-Pressen in vier Gattungen, Deutsche und Englische Grabe-Werkzeuge zur Drainage, Häckselschneide-Maschinen, Malz- und Kartoffelquetsch-Maschinen, Schroot-Mühlen, Rübenschneider u. s. w. zu den billigsten Preisen. Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von **Joh. Fr. Hartmann,** Grabenstraße Nr. 16. in **Berlin.**

Vegetabilische Haar-Tinktur in Flacons à 1 Rthlr., als unschädliches Färbungsmittel für graue und weiße Haare.

Aromatisches Kräuter-Oel zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, à Flacon 15 Sgr.

Cosmetique Americaine. Mittel gegen Finnen, Blüthen und Kupferausschlag im Gesicht. Preis pro Flacon 20 Sgr.

Ohren-Magnete. Sicherstes Mittel gegen Kopfschmerzen und gegen gichtische Kopfleiden, in Etuis à 1 Rthlr.

Obige Artikel sind, mit Gebrauchs-Anweisung versehen, in Posen allein echt zu haben bei

J. J. Heine, Markt 85.

Einige Tausend Scheffel guten, gesunden und trockenen **Hafer zur Saat** aus dem Warthe-Bruch sind billigst zu haben. Probe liegt bereit und ist das Nähere zu erfahren im Laden St. Martin 11.

Gemüse-Samen

zur Früh- resp. Mistbeettreiberei in erprobter Keimfähigkeit und Echtheit, so wie

von 1852er



Nikolaistraße Nr. 76., zweites Viertel vom Ringe.

Im Gypsbruch zu **Wapno** bei Exin wird der Berl. Scheffel fein gemahlener Gyps zu 7½ Sgr. verkauft, und auf die guten Wege und günstige Zeit zur Abfuhr aufmerksam gemacht.

Dominium Wapno, 1853.

Das Lager
des echten Peruanischen Guano
vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich in Posen beim
Spediteur ***Moritz S. Auerbach,***
Comptoir: Dominikanerstraße.

Frische Whitstable Austern
in **Busch's** Hôtel de Rôme.

Echtes Klettenwurzelöl à Flacon 7½ Sgr., das beste Haarwuchs befördernde und Haar verschönernde Mittel, ist wiederum in bester Qualität vorräthig bei

J. J. Heine, Markt 85.

Geräuchertes und gepökeltes Fleisch à la Hambourg ist stets zu haben bei

Philipp Weitz jun.,
alten Markt Nr. 85.

Zum Mittagstisch im Abonnement pro Monat 3 Rthlr. ladet freundlichst ein

Ed. Kunz,
Keller im Hôtel de Bavière.

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** in Berlin mit ihrem bedeutenden Grund-Kapitale empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen jeder Art zu billigen und ein- für allemal festen Prämien, ohne dem Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie gross auch ihre Verluste sein mögen. Die Policen werden durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, welcher mit der ausgedehntesten Vollmacht versehen ist, sofort ausgefertigt, und ebenso ertheilt derselbe in Gemeinschaft mit dem Special-Agenten Herrn **H. Grunwald** hier, Markt Nr. 43., Antrags-Formulare und jedwede Auskunft.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent, Breitestrasse Nr. 22.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

welche auf ein Kapital

von drei Millionen Thalern

gegründet ist, übernimmt Versicherungen gegen Feuers-Gefahr auf Mobiliar und Waaren nach den festen und billigen Prämien ihres Tarifs. Versicherungs-Anträge werden sofort abgeschlossen durch die bevollmächtigten Haupt-Agenten

Baumert & Rabsilber in Posen,
gr. Gerberstraße 38. (goldene Kugel).

Täglich frische Butter, à Pfd. 9 Sgr., im Samterschen Milchkeller, Friedrichsstraße Nr. 20.

Ein Pharmaceut, welcher einige Kenntnisse der Polnischen Sprache hat, findet zum 1. April eine gute Stelle, wo ihm gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, sich zum Examen vorzubereiten. Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitg. unter S. Z. 27. erbeten.

Ein praktischer Lehrer mosaischen Glaubens, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Engagement als Haus- oder Hülfs-Lehrer an einer Privat-Schule. Näheres Schuhmacherstraße 2. eine Treppe

---

Ein junger, unverheiratheter Koch, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, welcher auch schon in Restaurationen gearbeitet haben muß, kann sofort ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Markt Nr. 52. sind Laden und Wohnungen vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Eine freundliche Stube nebst Beigelaß, mit und ohne Möbel, ist Grabenstr. Nr. 25. sofort zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Garten nebst Gärtner-Wohnung vom 1. April d. J. ab zu verpachten.

Große Gerberstraße Nr. 14. ist von Ostern ab oder auch früher die erste Etage, bestehend aus sechs großen Zimmern nebst Küche und Zubehör, zu vermiethen.

Café Bellevue,
zur Stettiner Bier-Halle.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Abend Harfen-Concert der Familie Tobisch, wozu freundlichst einladet **H. Hollnack.**

Busse's Kaffee- und Wein-Lokal.

Heute Sonnabend u. Sonntag Harfen-Concert der Familie Bartel, Montag und Dienstag Harfen-Concert der Familie Tobisch, wozu ergebenst einladet **Busse,** Markt 72.

Heute Sonnabend den 22. Januar zum **Abendessen frische Wurst mit Schmorkohl** bei **Knauer,** Büttelstr. 9.

Posener Markt-Bericht vom 21. Januar.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	6	8	2	15	6
Roggen dito	1	21	2	1	26	8
Gerste dito	1	18	10	1	23	4
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	14	6	1	16	8
Erbsen dito	2	5	6	2	10	—
Kartoffeln dito	—	12	6	—	15	
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 21. Januar. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 16⅞ — 17 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 20. Januar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	102
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103
dito von 1852	4½	—	103
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	93¾
Berliner Stadt-Obligationen	4½	104	—
dito dito	3½	—	93¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	100⅜	—
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	—	100⅙
Posensche dito	4	—	104¾
dito neue dito	3½	—	97⅞
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	97
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	109¾	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118½	—
dito dito dito	4½	104	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	96⅞	—
dito P. Schatz obl.	4	92	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98½
dito 500 Fl. L.	4	92⅜	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	98½	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34⅞	—
Badensche 35 Fl.	—	22[illegible]	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	104	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	—	92¼
Bergisch-Märkische	4	—	65
Berlin-Anhaltische	4	—	134
dito dito Prior.	4	—	101
Berlin-Hamburger	4	—	119½
dito dito Prior.	4½	—	104
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87
dito Prior. A. B.	4	—	100⅛
dito Prior. L. C.	4½	—	102¼
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅞
Berlin-Stettiner	4	—	148¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	126
Cöln-Mindener	3½	—	115¼
dito dito Prior.	4½	—	103¼
dito dito II. Em.	5	—	104¼
Krakau-Oberschlesische	4	93½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	94½
Kiel-Altonaer	4	107¼	—
Magdeburg-Halberstädter	4	174	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	103½	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100⅜
dito dito Prior.	4	—	101
dito dito Prior.	4½	—	102½
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	49⅜
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	188¼
dito Litt. B.	3½	—	156
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	49½	—
Rheinische	4	—	86
dito (St.) Prior.	4	96½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	93
Stargard-Posener	3½	92¾	—
Thüringer	4	93¾	—
dito Prior.	4½	102⅝	—
Wilhelms-Bahn	4	—	171¼

Die bedeutend niedrige Renten-Notirung bewirkte zwar einen Rückgang einiger Fonds so wie der meisten Actien, doch schlossen dieselben meistentheils fest und wiederum höher. Von Wechseln stellten sich Hamburg in beiden Sichten so wie London besser, Wien aber ⅝ [illegible] billiger.